

UNO Engagement entwickelt sich erfolgreich

Der S.E.R. Foundation als NGO eröffnen sich in der Zusammenarbeit mit der UNO großartige Möglichkeiten sich weltweit für Reconciliation, Frieden, Ordnung und Gerechtigkeit einzusetzen. Dies zeigt sich durch erfolgreiche Teilnahmen auf Konferenzen, Workshops und Briefings im Rahmen der UNO. Im Januar 2006 wurde die S.E.R. Foundation beim DPI assoziiert und nahm im Februar bereits bei der zweitägigen Einführungsveranstaltung für neu akkreditierte NGOs teil sowie an einem Vorbereitungsgespräch für die 59. DPI/NGO Konferenz 2006 in New York. Im Januar meldete R.V. Tajon, Head of United Nations Affairs, die Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R. bei der UNO in Genf im Bereich 'Human Rights' und in Wien an. Mehr zu der Arbeit der S.E.R. Foundation auf Seite 3

Die letzte Aprilwoche 2006 ist der weltweiten Versöhnung gewidmet



Die Delegation der S.E.R. Foundation Herbst 2005 in NY zur 58th DPI/NGO Konferenz. Von links nach rechts, vorne: Erika Brändle, Dr. Krista Grein, Vertreter der Anuvrat, Catrin Zander, Dr. Gandhi, Vorsitzender der Anuvrat Indien; zweite Reihe: Matthias Tajon, Vertreter der Anuvrat und Christopher Mähl

Zum zweiten Mal wurde im Frühjahr dieses Jahres zur Beteiligung an der Versöhnungswoche weltweit aufgerufen. Über 40 Projekte nahmen wie im letzten Jahr mit Beiträgen zur Versöhnung mit unterschiedlichen Herangehensweisen teil. Ziel dieser Woche ist es den Aspekt der Reconciliation/Versöhnung als Voraussetzung und stabile Grundlage für Frieden bewusst zu machen und

einen Rahmen zu schaffen, in dem ein jeder sich mit seinen persönlichen Möglichkeiten einbringen und so dazu beitragen kann, ein weltweites Netz für Frieden und Demokratie, Würde und Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit für alle Menschen zu spannen. Bewusstsein und Handeln im Sinne von Reconciliation bedeutet Integration, die verbindenden Wege und die Synthese zwischen ver-

meintlich Gegensätzlichem zu suchen. Somit ist Reconciliation mehr als Versöhnung. Reconciliation bedeutet, eine wechselseitige Zusammenarbeit und konstruktiven Austausch sowohl in der privaten, persönlichen Umgebung als auch in allen gesellschaftlichen Bereichen der Politik und des Sozialen, der Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion und Umwelt zu finden.

Ins Leben gerufen wurde die Reconciliation-Woche von der Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R., S.E.R. Stiftung D, NL und CH, anlässlich der 57. UN-Konferenz "Civil Society takes Action" im September 2004 in New York. "Global Reconciliation" wurde als aktivierendes Prinzip für die Erreichung der Millennium Development Goals der Vereinten Nationen von den S.E.R. Stiftungen vorgetragen, welches im UN Outcome Dokument vom 13. September 2005 unter §§ 97 - 105 'Peacebuilding' eingegangen ist.

Collaboration in consciousness vier Tage Motto in Arosa

Teilnahme von einer Vertretung der S.E.R. Foundation auf dem World Spirit Forum 2006 in Arosa. Das Gründer-team des WSF, das eng mit dem Club of Budapest und dem von letzterem gegründeten World Wisdom Council verbunden ist, rief die Teilnehmer auf, das Thema Gründung eines Weltparlaments der Spiritualität zu erarbeiten.

Weiter auf Seite 7

S.E.R. Kinderhilfe e.V. Wesel seit 2006 in eigenen Räumen

Ein Meilenstein für die Kontinuität der Arbeit der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel ist geschafft. In einer Rettungsaktion gelang es, die Räumlichkeiten des Vereins zu erwerben, die zum Verkauf standen. Der Verein hatte glücklicherweise das Vorkaufsrecht und konnte dies durch reichliche Hilfe der Mitglieder nutzen.

Weiter auf Seite 12



Helga Röhling, Mitbegründerin und Leiterin der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel seit 1997

INHALT

Editorial	Seite 2
Interview mit Ruth-Gaby Vermont, Europarätin	Seite 4
1000 Frauen für den Friedensnobelpreis	Seite 5
Kindercamp CH	Seite 8
Reisebericht ins Heilige Land	Seite 10
Gespräch mit Mitri Raheb	Seite 13
Impressum	Seite 15

UN REFORMS: The Unfinished Agenda

There is common consensus among UN Member states to amend the UN Charter.

The reason is clear: to strengthen its power and efficiency to enforce global Rules and Order.

These major reforms call for organic structural reforms, financial reforms, security and peace keeping reforms; while the minor ones are geared in policy implementation and outreach projects.

The move to increase the Permanent Five (5) membership of the Security Council is inevitable and necessary.

At the budding time of the UN, the appropriations of Veto-power to the WW II Five Allied countries, was a stabilizing factor. Today, it seems more as an organ for the imperial exercise of power and influence.

The problem is how the added Seats will be occupied without fomenting internal polarization and controversy.

At the moment, the Community of Nations needed unity and resolve, less on animosity which will weaken it or bring the balance of power in peril.

To avoid this pit hole is the better part of reason. An enlightened and visionary reform should transform the current official and non-official UN organs into cohesive and complimentary whole. The simple UN Charter amendment is: the Secretary General and the President of the General Assembly shall ipso facto members of the Security Council with Veto Power.

There is no doubt that countries vying for the Security Council permanent membership seats are all capable and willing to perform the honoured task.

However, practicability, as a major test to any sound and rational UN reforms, dictates the strengthening of UN organic structures, to meet the increasing demands of collective security and peace keeping problems the world community is currently facing.

Furthermore, such reforms must be realistic, financially simple to implement and avoid senseless squabbles.

After all, the Secretary General and the President of the General Assembly are both duly elected by the sovereign member governments.

(R. V. Tajon)



Romulo V. Tajon, Chairman of the Board and Chief UN Affairs, S.E.R. Foundation

UN REFORMEN: Unvollendete Vorstellungen

Die UN Mitgliedsstaaten sind sich darüber einig die UN Charter zu verändern. Der Grund ist klar: Macht und Effizienz sollen gestärkt werden, um globale Regeln und Ordnungen durchzusetzen.

Diese bedeutenden Reformen verlangen nach strukturellen und finanziellen Veränderungen, sicherheits- und friedenserhaltenden Reformen und wie diese Reformen wirksam und strategisch umzusetzen sind.

Die Empfehlung, die Permanent Five (5) Mitgliederzahl des Sicherheitsrates zu vergrößern, ist wichtig und notwendig.

In der Entstehungszeit der UN war die Übergabe des Vetorechtes an die WW II Fünf verbündeten Länder ein Stabilisierungsfaktor. Heutzutage scheint es eher ein Organ zu einer imperialistischen Übung von Macht und Einfluss zu sein.

Das Problem besteht darin, zusätzliche Sitze zu besetzen ohne agitatorische interne Polarisierung und Uneinigkeit zu erzeugen und das in einer Zeit, in der die Staatengemeinschaft der Nationen Einigkeit und Entschlossenheit dringend benötigt, dies darf nicht durch Feindseligkeiten in Gefahr gebracht werden. Der Ausgleich des Kräfteverhältnisses muss bewahrt werden.

Es ist vernünftig, diese tückische Fallgrube zu umgehen. Visionäre Reformen sollten dazu dienen, derzeitige UN Organe in ein zusammenhängendes freies Ganzes zu verwandeln.

Eine einfache Abänderung der UN-Charter könnte wie folgt lauten: Der Generalsekretär und der Präsident der Generalversammlung sollten ipso facto zu Mitgliedern des Sicherheitsrates mit Vetorecht werden. Zweifellos sind die Länder, die sich um Verantwortung und eine permanente Mitgliedschaft im UN Sicherheitsrat bemühen auch fähig, diese ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen. Um dem zunehmenden Bedürfnis nach kollektiver Sicherheit und der Sorge der Staatengemeinschaft nach Erhaltung des Friedens zu begegnen, bedarf es großer Entschlossenheit bei den Reformen zur Stärkung der UN Strukturen und seiner Organe. Solche Reformen sollten finanzierbar und durchführbar sein. Letztendlich wurden der Generalsekretär und der Präsident der Generalversammlung ordnungsgemäß von den Mitgliedsregierungen gewählt und eine erweiterte Aufgabe würde eine neue und zuversichtliche Globale Balance bringen.



Plenary Sitzung UN/DPI Conference (NY)

UN News Ticker:

12 - 14. Juli 2006

Christopher Mähl und eine Vertreterin der Pressestelle der S.E.R. Foundation fliegen zur UNO nach New York, um am

High Level Meeting mit Public Hearing über das Thema Migration and Development teilzunehmen. Es wird eine mündliche Stellungnahme zu dem Aspekt Reconciliation vorbereitet.

6. - 9. September 2006

Eine Delegation der Stiftungen D, CH und NL nimmt an der 59th Conference in New York mit dem Thema: "Unfinished Business: Effective Partnerships for human secu-

riety and sustainable development" teil. Ein Workshop zur Konferenz ist in Vorbereitung. Mehr Informationen unter: <http://www.ngodpiexcom.org/conference06>

S.E.R. Foundation erhält im Frühjahr 2006 den DPI Status der UNO

Delegation der Stiftung reiste nach New York um die Akkreditierung entgegenzunehmen und konnte einen Themenvorschlag für die 59th DPI Konferenz einreichen

Im Frühjahr 2006 reiste eine Delegation der Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R., zur UNO nach New York, um dort offizielle Gespräche im Rahmen der Akkreditierung bei DPI (Department for Public Information) zu führen. Im Januar erst wurde die S.E.R. Foundation beim DPI assoziiert und nahmen an der im Februar an der zweitägigen Einführungsveranstaltung für neu akkreditierte NGOs mit drei Vertre-

tern der S.E.R. Foundation teil. Der Besuch konnte mit der Teilnahme an einem Vorbereitungsgespräch für die Themenauswahl der 59th DPI/NGO Conference in New York 2006 verbunden werden. Die Delegation trug bei dem 'Briefing' der DPI einen Themenvorschlag mit dem Titel "UNMDGs – Unity in Diversity" vor. Der Vorschlag wurde mit großer Beachtung in dem UNO briefing aufgenommen. Er betont die Bedeutung der Ver-

söhnung: „RECONCILIATION – as bridge between human vision and World Peace and Freedom, Equality and Dignity“. Die Entscheidung fiel jedoch auf das Thema "Unfinished Business: Effective Partnership for Human Security and Sustainable Development". Den Vertretern der S.E.R. wurde aber versichert, dass das Thema mit Sicherheit auf der 59. Konferenz entsprechende Beachtung finden würde. Zudem wurde der Auftrag entgegen-

genommen, Bundeskanzlerin Dr. Merkel über die diesjährige 59. DPI/NGO Konferenz in New York zu informieren.



S.E.R. Foundation Delegation-(l-r) C. Mähl, Stiftungsratsvorsitzender; J. Brecht, Media-PRO und R.V.Tajon, Vorstand u. Chief UN Affairs

“UNMDG: Einigkeit in Verschiedenheit”



Frau Dr. Krista Grein, Erika Brändle, Chris. Mähl, mit Frau WAHU KAARA, Keynote Speech auf der Eröffnungssitzung in der General Assembly, Ecumenical Coordinator for the Millenium Development Goals; im Hintergrund, Catrin Zander.

Nach dem UN Ergebnis vom 13. September 2005, in dem unter dem Punkt 'Gestaltung des Friedens' §§ 97-105 das Thema "Reconciliation" – ein großmütiger Weg zu Frieden und Ordnung, Gerechtigkeit und Demokratie – genannt ist, schlägt die Foundation for Subjective Experience and Research das Leitmotiv: „UNMDG – Ziele für Einigkeit in Verschiedenheit“ vor.

Die Vereinten Nationen ist eine juristische lebende Organisation, bestehend aus souveränen Nationen, deren individueller Kulturbesitz Glaube und Traditionen sind, versetzt mit edlen Visionen und Idealen mit dem Ziel, ihr nationales Schicksal in einer Weltgemeinschaft zu erreichen, in der Rechtsstaatlichkeit regiert und Frieden und Ordnung, brüderliche Gleichheit und Demokratie, wirtschaftliche Freiheit und spirituelle Gesundheit vorherrschen.

Die UN Millennium Development Goals bieten die richtigen Antworten: einerseits das nationale Wohlbefinden individueller Mitgliederstaaten voranzutreiben und, andererseits, eine globale

zwischenmenschliche Familie als Lebensform herzustellen. Das UNMDG zielt darauf ab, verschiedene Gegebenheiten und Konflikte, die hartnäckig die Weltgemeinschaft verfolgen, zu versöhnen.

Wir glauben, dass eine einzelne Nation alleine globale Probleme nicht lösen kann. Es gibt keine alleinige Lösung um Gräueltaten und Krieg, Hunger und Habgier, Ignoranz und Krankheit auszulöschen. Die Vielfalt menschlicher Eigenheiten, die soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Art und Weise, Dinge zu tun verlangt nach einem neuen Ansatz: eine freie und versöhnliche Philosophie.

Wir glauben, dass es eine rationale und großmütige Art ist, UN-Programme und -Politik zu erfüllen oder einzuführen, wenn Versöhnung das Herzstück der globalen Aktivitäten bildet. Das Bewusstsein der Weltgemeinschaft sollte sich in diese Richtung konzentrieren: Erstreben freier und versöhnlicher Verflechtungen, die Konflikte und Unstimmigkeiten auflösen.

Diese verbindende geistige Haltung wird Weitblick und emotionale Stabilität im Mobilisieren von UN- und NGO-Strukturen vermitteln, um zusammenhängend arbeitende Einheiten zu entwickeln, die als versöhnliche Brücke zwischen menschlichen Visionen und Weltrealität agieren, inspiriert von dem Motto – Einigkeit in Verschiedenheit.

Aus diesem Grund möchte die Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R. das folgende Leitmotiv für die 59. DPI/NGO Konferenz in New York 2006 vorschlagen:

UNMDG: Einigkeit in Verschiedenheit

Reconciliation – als Brücke zwischen menschlichen Visionen und weltweitem Frieden und Freiheit, Gleichheit und Würde.

Regierungen sollen von den Friedensfrauen lernen

Enttäuscht aber nicht entmutigt: Ruth-Gaby Vermot, Europarätin, CH Nationalrätin und Initiatorin des Projekts „1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005“ zum Projekt und dem Noch-Nicht-Nobelpreis.

SER-Info: Ein Buch, eine Ausstellung, eine wissenschaftliche Arbeit, aber keinen Nobelpreis. Der ging an die Internationale Atomenergiebehörde und ihren Direktor Mohamed El Baradei. Gibt es Erklärungen dafür?

Ruth-Gaby Vermot: Es gibt verschiedene Einschätzungen. Viele reden von Mutlosigkeit des Nobelkomitees, andere von einem politischen Preis, wieder andere meinen, dass es schon richtig sei, dass nach zwei Frauen wieder ein Mann an die Reihe komme. Allgemein bekamen wir jedoch enttäuschte bis entsetzte, traurige oder gar wütende Zuschriften von Frauen, die den Entscheid von Oslo nicht akzeptieren wollen und sehr gehofft haben, dass der Nobelpreis an die 1000 Frauen geht – eben weil dies eine Wertschätzung der weltweiten Friedensarbeit von Frauen bedeutet hätte. Auch wir waren enttäuscht! Aber die Antwort kann nur das Nobelpreiskomitee geben und dieses äussert sich nicht, was ich gut verstehe.

SER: Wird das Projektteam oder sonst jemand eine zweite Runde einläuten beim Nobelpreiskomitee?

Vermot: Nein, wir selber werden die Nominierung nicht wiederholen, sie war dieses Jahr – 100 Jahre nach Bertha von Suttner, der ersten Friedensnobelpreisträgerin – einmalig. Eine Wiederholung würde viel Energie kosten und Geld verschlingen – und beides wollen wir eher in die Weiterarbeit stecken. Ich habe jedoch gehört, dass verschiedene Organisationen die 1000 Friedensfrauen nochmals nominieren wollen. Sicher werden wir noch konkreter von solchen Schritten hören und sie natürlich nicht behindern.

SER: Weshalb ist der Nobelpreis als drittes Standbein nebst Buch und der wissenschaftlichen Arbeit wichtig?

Vermot: Der Nobelpreis ist ein prestigeträchtiger Preis. Wer ihn bekommt, erfährt viel Ehre und Wertschätzung. Wir finden, dass diese den Friedensfrauen für ihre mutige und oft auch gefährliche Arbeit zukommen sollte.

SER: Ein weltweites Koordinatorinnen-Netzwerk steht und durch das Buch haben die Frauen, die weltweit Friedensarbeit leisten ein Gesicht erhalten. Wie gehts weiter?

Vermot: Die Ausstellung soll um die Welt gehen und das Buch verkauft werden. Dazu werden die bestehenden und die neuen



An der Ausstellung „1000 PeaceWomen Across the Globe“ in Zürich: Ruth-Gaby Vermot, Projektinitiatorin, Europarätin und CH Nationalrätin. (Bild: Barbara Mangold)

At the exhibition "1000 PeaceWomen Across the Globe" in Zurich: Ruth-Gaby Vermot, initiator of the project. Photo: Barbara Mangold

Netzwerke in einer Internet-Plattform zusammengefasst und erreichbar sein. Die Frauen fragen längst, wie sie andere Frauen, die an den gleichen Themen arbeiten, erreichen können. Es besteht ein grosses Bedürfnis, zusammenzuarbeiten und die neuen Dimensionen der weltweiten Friedensnetzwerke zu nutzen. Der bisher schweizerische Verein wird zudem international, damit die Idee und die Arbeit in den verschiedenen Kontinenten und Regionen besser verankert werden können. Die Koordinatorinnen wollen weiterarbeiten, der Elan ist gross!

SER: Die wissenschaftliche Begleitung ist drittes Standbein des Projekts. Die Resultate der Wissenschaftlerinnen sollen nächstes Jahr publik gemacht werden.

Vermot: Darauf sind wir alle gespannt. Noch nie hatten Forscherinnen im Friedensbereich eine solch grosse Datenfülle zur Verfügung. Einige Forscherinnen haben mit uns das Nominationsformular erarbeitet. Da flossen bereits viele Fragen ein, die interessante Hinweise auf die Friedensarbeit der Frauen ergaben. Die Wissenschaft wird diese Fragen auswerten, einige Frauen werden nominierte Frauen besuchen – so entstehen interessante Resultate, die wir wiederum in die Regierungen zurückführen werden. Auch Regierungsverantwortliche sollen von den Friedensfrauen lernen. Es ist endlich an der Zeit! (Christiane Krebs)

Governments ought to learn from the PeaceWomen

Disappointed but not discouraged: Ruth-Gaby Vermot, member of the Council of Europe, member of the Swiss Parliament and initiator of the project "1000 women for the 2005 Nobel Peace Prize".

SER-Info: A book, an exhibition, a scientific study but no Nobel Peace Prize. The prize went to the International Atomic Energy Agency and its Director General, Mohamed El Baradei. Is there any explanation?

Ruth-Gaby Vermot: There are different opinions. Many speak of despondency in the Nobel committee, others of a political price; some agree that after two women, it was time that a man is honoured. But in general, we have received disappointed, sad or angry feedback from women who do not want to accept Oslo's decision. They really had hoped that the Nobel Prize would be awarded to the 1000 women for their tireless pursuit of peace – because it would have been an appreciation of the international peace work by women. We also were disappointed! But the real answer only the Nobel Prize Committee knows, and it keeps silent, which I understand.

SER: Are you or someone else, going to make another nomination?

Vermot: No, we are not going to repeat the nomination. This year – exactly 100 years since Bertha von Suttner, the first woman Nobel Peace Prize recipient – was a unique opportunity. To do the nomination again would mean a lot of energy and money, and we rather invest both into additional work. But I have heard that some organisations will be nominating the 1000 Peace Women once again. Of course we will hear more about such steps, and we will not hinder them.

SER: Why is the Nobel Prize, in addition to the book "1000

PeaceWomen across the globe" and the scientific study, of such importance?

Vermot: The Nobel Prize is a prestigious prize. The recipient receives honour and high esteem, and we think that it should be awarded to these PeaceWomen for their courageous and often dangerous work.

SER: Now a new women's network exists and the book gives these PeaceWomen a face all over the world. What are the next steps?

Vermot: The exhibition will go around the globe and the book will be sold. In addition, the existing and new networks will be coordinated via an internet platform. There is a considerable demand to work together and to utilise the new dimension of worldwide peace networks.

SER: Scientific studies are the third pillar of the project. The results will be published next year.

Vermot: We are looking forward to it. Never before have such plenitudes of scientific data about women in the peace domain been available. Some of the scientists worked with us formulating the nomination form, so a lot of relevant questions were included, which provided interesting information about women's peace work. These questions are being scientifically evaluated and the results will be presented to governments, who will also learn from the PeaceWomen. It is high time!

(Christiane Krebs/Maura Hannon)

1000 Frauen für den Friedensnobelpreis

Godelive Miburo aus Burundi ist im Buch „1000 Peace Women Across the Globe“ porträtiert. Sie ist eine der 1000 ausgewählten Frauen, stellvertretend für Millionen von Frauen, die rund um die Welt Friedensarbeit leisten.

Für Sister Godelive, die in Burundi zwei Zentren für Waisenkinder führt, ist die PeaceWomen-Nomination eine ermutigende Anerkennung: „Es zeigt, dass mein Engagement für Bedürftige und Waisenkinder einer der vielen Wege zum Frieden ist“, betont sie im Telefoninterview. Dass der Friedensnobelpreis ausblieb, findet sie schade, doch sie freut sich über die positiven Auswirkungen des Projekts. Die daraus entstandene Vernetzung gebe ihr die Gewissheit, dass sie nicht allein ist, im anspruchsvollen und oft gefährlichen Einsatz zur Befriedung der Lage im Kriegsland Burundi: „Dass neun burundische Frauen nominiert sind, hat ein deutliches Echo gefunden; Institutionen und Persönlichkeiten haben mich bereits kontaktiert und sich über meine Aktivität erkundigt. Ich hoffe, sie werden etwas beisteuern zum Wohle der bedürftigen Kinder“, berichtet Sister Godelive. Sie hegt nun den Wunsch, mit Hilfe der acht andern nominierten Friedensfrauen in Burundi eine breite Vernetzung in Art eines Vereins knüpfen zu können.

Nachhall des S.E.R.-Kongresses Basel

Mit der Nominierung von Sr. Godelive zeigt der von der S.E.R.-Stiftung 2004 in Basel durchgeführte Friedenskongress seine Nachhaltigkeit. Als Sr. Godelive dort als Gastreferentin von ihrer Friedensarbeit erzählte, war für S.E.R.-Stiftungsrätin Erika Brändle klar: „Godelive ist Kandidatin für das Projekt 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis“, und reichte im Namen der S.E.R.-Stiftung den Nominationsvorschlag ein. Dabei erhielt sie grosse Hilfe von Irene Zimmermann, Basel, die sich seit

Jahren für Godelives Friedensarbeit einsetzt, und von dem in der Schweiz amtierenden Burundese Abée Célestin Simbanduku.

Insgesamt erhielt das Projektteam unter Leitung von Ruth-Gabi Vermot (s. Interview) 2000 Nominationsvorschläge, daraus wurden 1000 Frauen aus 150 Ländern ausgewählt für den Friedensnobelpreis 2005. Von ihnen gibt es nun Biografien, die zu einem Buch zusammengefasst sind.

Grundlage eines Friedenskonzepts

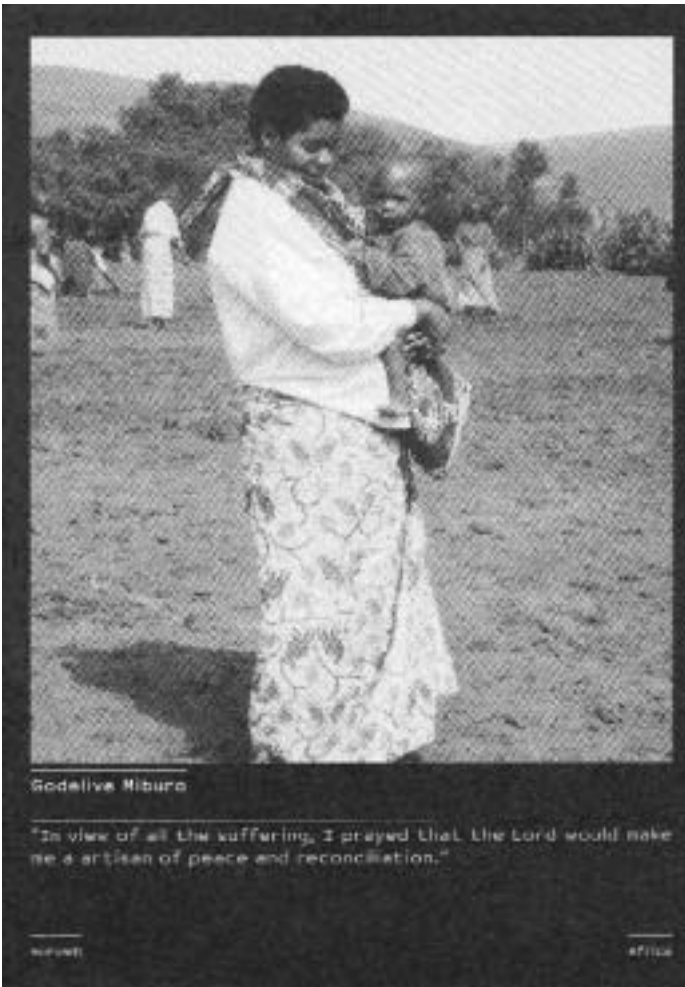
Die 1000 Biografien dienen zur Studie von Ressourcen, Handlungsspielräumen, Strategien, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Friedensarbeit von Frauen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten, um daraus für die Zukunft zu lernen. Mitinitiantin Doris Wastl-Walter, Professorin an der Universität Bern, Schweiz, hat das Projekt wissenschaftlich begleitet. Sie betont, dass ihm ein breites Friedens- und Sicherheitskonzept zugrunde liegt, das weit über „Waffenruhe“ allein hinausgeht und Konflikte auf Grund von struktureller Gewalt ebenso beinhaltet wie die Missachtung von Menschenrechten oder die Gefährdung der materiellen Lebensgrundlagen.

(Christiane Krebs)

Das Buch

„1000 PeaceWomen Across the Globe“: ein Manifest für die Friedensfrauen und ein Standardwerk für Fach- und Nicht-Fachleute, die an Entwicklung und Wachstum von demokratischen, zivilen Strukturen weltweit interessiert sind.
www.1000peacewomen.org

1000 women for the Nobel Peace Prize



Godelive Miburo: „Angesichts des grossen Leidens, betete ich zu Gott, er möge mich zu einer Arbeiterin des Friedens und der Versöhnung machen.“
(Bild: zvg)

Godelive Miburo Burundi: "In view of all the suffering, I prayed that the Lord would make me an artisan of peace and reconciliation."

Sister Godelive Miburo runs two centres for orphans in Burundi and she monitors their integration into foster families. Her biography is published in the book "1000 PeaceWomen Across the Globe". She is one of the 1000 women (representative of many thousands of such women) from more than 150 countries, who were all nominated together for the 2005 Nobel Peace Prize.

For Sister Godelive this nomination was an encouraging tribute: "It shows, that my commitment for the orphans is one of the many ways toward freedom", she stated in a telephone interview. Of course she regrets that the Nobel Peace Prize remains elusive, but nevertheless she is very pleased with the positive consequences arising from the project. The network that evolved assures her, that she is not alone in the demanding, and often dangerous, peacemaking work in the war-torn country of Burundi: "Altogether nine Burundi women were nominated and this fact alone makes a clear echo. Institutions and personalities have contacted me to enquire about my activities. I hope that they will

contribute something to the wellbeing of the needy children", Sister Godelive reports. She now has a strong wish, to build up in Burundi – together with the other eight nominated PeaceWomen – a strong network in the form of an association.

Resonance from the S.E.R. Congress in Basel

Sister Godelive's nomination is an achievement and symbol of the sustainability of her freedom and peace work. Her final nomination is the culmination of work that started at the 2004 Reconciliation Congress in Basel, instigated by the S.E.R. Foundation, where Sister Godelive was a guest speaker. After listening to her firsthand account, Erika Brändle, a member of the S.E.R. committee, was convinced that "Sister Godelive was a candidate for the project 1000 Women for the 2005 Nobel Peace Prize", and she handed the nomination proposal in on behalf of the S.E.R. Foundation.

Ruth-Gaby Vermot is President of the Foundation, which is also a member of the Council of Europe and of the Swiss Parliament. The Foundation received in all 2000 nominations from which, in the end, 1000 women from 150 countries were nominated for the Nobel Peace Prize. Their biographies are now summarised in a book.

The 1000 biographies are being used for the study of the resources, field of activities, strategies, efficiency and sustainability of the women's work for freedom within different cultural contexts. The aim of this work is to learn for the future. Doris Wastl-Walter, Professor from the University of Berne, Switzerland, has given academic support to the project. Professor Wastl-Walter points out that the project is based on a well-developed freedom and security concept. This concept goes much further than peace via simply a lack of weapon use. The project aims to not only solve violence by armistice, but by addressing the influence of societal structures, lack of humane rules of law and material resources.

(Christine Krebs/Maura Hannon)

The Book

The book about the 1000 PeaceWomen, details the work and visions of each of the 1000 women as well as describing the growth and development of worldwide democratic structures. It is simultaneously a good read and a concise reference instrument for the professional and non-professional alike.
www.1000peacewomen.org

Buchtipp:

Projekte der Hoffnung 25 Jahre Alternativer Nobelpreis von Geseko von Lüpke, Peter Erlenwein / Herausgeber: Geseko von Lüpke, Peter Erlenwein / EUR 19,80 / ISBN: 3-86581-006-3
Seitenzahl: 200 / Sprache(n): bisher nur in Deutsch

14 Alternative Nobelpreisträger stellen in diesem Band in Beiträgen und Interviews zunftweise Ideen und Projekte der Friedenserhaltung, der nachhaltigen Entwicklung und der Suche nach einem ökologischen Weltbild vor.

Love is much stronger than a bomb

ist die zentrale Botschaft des World Spirit Forum (WSF) in Arosa (Schweiz) vom 22.-25.01.2006



Anke im Zug nach Arosa



Bei der Unterzeichnung

Unter dem Motto: „Collaboration in consciousness“ (Zusammenarbeit im Bewusstsein) trafen sich etwa 150 Teilnehmer verschiedener Organisationen aus allen Teilen der Welt, um die mögliche Gründung eines Weltparlamentes der Spiritualität zu erarbeiten. Die Teilnehmer repräsentierten Vi-

sionäre und Pragmatiker aus allen gesellschaftlichen Bereichen, wie Politik, Wirtschaft, Religion und Wissenschaft.

Schnell kristallisierte sich heraus, dass es kein Parlament oder andere Institution braucht, die das alte System ersetzt. Vielmehr könne man das WSF weiterhin als offenes Forum bestehen lassen. Gemäß der hier vorformulierten Deklaration soll es als offener, wachsender und geschützter Raum anerkannt werden und Heimat für die Gemeinschaft inspirierter, spiritueller Menschen bieten. Die Mitglieder verpflichten sich, „ein ständig wachsendes, in Resonanz stehendes Energiefeld zu erzeugen, das den Planeten mit seinem holistischen, globalen Muster umspannt, um die Entstehung einer wachsenden kritischen Masse von Weltbürgern zu ermöglichen.“

Besonders hervorzuheben ist der von Franz Josef Rademacher entwickelte „globale Marshallplan“, der den Kollaps des Ökosystems verhindern und ausbalancieren soll (www.globalmarshallplan.org).

Ein ausführlicher Bericht dieses Treffens kann abgerufen werden im Internet unter www.global-balance.org.

SECOND ANNUAL WEEK OF GLOBAL INTERFAITH DIALOGUE



This year, during the week of September 12th-18th 2006, Global Family for Love and Peace (GFLP) will organize the second annual Week of Global Interfaith Dialogue. The Week of Global Interfaith Dialogue encourages individuals and organizations around the world to share the values common to all religions in dialogue, music and art.

In support of the observance of the United Nations International Day of Peace, the Week of Global Interfaith Dialogue generates a critical mass of positive energy and focus, facilitating a greater understanding of our interconnectedness and of our responsibility for each other. Last year interfaith programs were held at United Nations headquarters in New York, in South Africa, Iran, China (Hong Kong), the UK, Jordan (with the Interfaith Encounter Association of Israel, the Egyptian Interfaith Association and the Jordanian Interfaith

Action), Jerusalem, Mozambique, Pakistan and Taiwan.

This year, the Week of Global Interfaith Dialogue will expand to include many more communities around the world as we create, in the words of Dharma Master Hsin Tao, founder of GFLP and the featured presenter at the United Nations dialogue, “tolerance and friendship as the basis for future cooperation”.

In accordance with the philosophy of respect for all faiths, tolerance for all cultures and love for all life, GFLP is dedicated to building a harmonious world through promoting spiritual education, organizing and directing activities for young people in the field of social service, and sponsoring interfaith dialogues.

For more information: Laurence Singer at + 001 (0) 718 353-7398 or laurence@gflp.org

Arosa Deklaration von 2006

Wir beschließen ...

Dass wir das WSF World Spirit Forum als einen (welt)offenen, wachsenden und geschützten Raum anerkennen.
Eine integrative Heimat für die

Gemeinschaft inspirierter, spiritueller Menschen, die ihre tiefe innere Verbundenheit und ihren Respekt für alles Leben und die weltumspannende Menschenfamilie, die sich diese Mutter Erde teilt,

miteinander würdigen.

Wir verpflichten uns hiermit, gemeinschaftlich und gemeinnützig, ein ständig wachsendes, in Resonanz stehendes Energiefeld zu erzeugen, das den Planeten mit seinem holistischen, globalen Muster umspannt, um die Entstehung

einer wachsenden, kritischen Masse von Weltbürgern zu ermöglichen. Hin zu einer neuen, weltumspannenden Kultur, die integrativ, mitfühlend und nachhaltig, unsere gemeinsame Entfaltung und unser Wachstum im Einklang mit dieser Mutter Erde ermöglicht.

„Meine Bilder formen die Welt“

4. Kindercamp der S.E.R. Stiftung CH in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



Miriam und Sarina

Vom 30. Juli bis zum 6. August 05 fand zum 4. Mal das gemeinsam organisierte Kindercamp im Kinderdorf in Trogen statt. Wiederum konnten 32 Kinder aus dem Raum Zürich, St. Gallen/Appenzell am Lager teilnehmen, die sonst keine Chance haben, in den Ferien wegzufahren. Nach 3 Zirkuscamps fand das neue kunstübergreifende Kreativ-Camp bei den Kindern grossen Anklang. Durch Musik inspiriert, konnten sie ihre Bilder in Malerei, Tanz, Bewegung und Theater darstellen. Angeleitet wurden sie von einem professionellen KünstlerInnen-Team. Projektleiterin Erika Brändle und Steffi Schmid konnten am Freitag zur Vorstellung ca. 150 Eltern, Freunde, Sponsoren und

Bekannte begrüßen. Wir danken allen Beteiligten und Sponsoren, durch die das Camp ermöglicht wurde, ganz herzlich.

Ein Nachmittag im Kinder-Camp

Von Klaus Nebel, Leiter des Asylantenheims Volketswil ZH

Es ist nun schon das vierte Jahr, an dem ein paar Kinder aus der Asyl-Gemeinde Volketswil an dem Kinder-Camp in Trogen teilnehmen können. Und jedes Mal kommen sie ein Stück reifer und fröhlicher zurück. Unter den ca. 32 Kindern aller Nationalitäten lernen sie dort auf spielerische Art und Weise ein Stück weit Toleranz und Verständnis füreinander.

Eltern, Freunde und Geschwister sind guter Dinge als wir in die Bahn steigen, die uns hinaufführt nach Trogen, um an der Abschlussvorstellung der Kinder teilzunehmen. Beim Aufstieg zum Kinderdorf wird viel gelacht und gewitzelt. Auf dem Dorfplatz werden wir von Erika Brändle der Projektleiterin begrüsst. Vor dem Vortragssaal ziehen die an den Wänden schier endlos aneinander gereihten Bilder die Blicke der Besucher auf sich, wunderschön gemalte Produkte der Kinder, die eine frohe Stimmung hervorzaubern.

Zunächst erfolgen Darbietungen in Pantomime, dann kleinere Sketche und schliesslich ein richtiges Theaterstück. Die Malgruppe präsentiert gleichfalls mit Musikuntermalung und kleinen Theatereinlagen ihre Bilder. Eine dritte Gruppe präsentiert wiederum vermehrt akrobatisch-künstlerische Geschichten. Ich staune über den Ideenreichtum der Kinder. Die Themen spannen einen Bogen aus ihren Wünschen und Träumen. Dazwischen kommentieren die Künstlerinnen ihre Arbeit. Eine Diaschau zum Schluss liess die ganze Woche Revue passieren.

Für die Volketswiler Asyl-Kinder, die nie in die Sommerferien fahren können, bedeutet das Kinder-Camp eine Chance, auch einmal etwas anderes sehen und erleben zu dürfen, hinauszukommen in eine andere Schweizer Welt, die um so viel schöner ist als der graue Alltag an der Kindhauserstrasse. Diese wenigen Tagen sind für sie die schönsten im Jahr. Und schon jetzt reden sie wieder vom kommenden Kindercamp, an dem sie hoffentlich wieder dabei sein dürfen.

Das Kinder-Camp ist für die Kinder von Asylsuchenden zwischen Schule und Asylantenheim ein weiteres Puzzelstück auf dem Wege zu einer erfolgreichen Integration in die schweizerische Welt.

Kinder gestalten ihre Visionen „...meine Bilder formen die Welt...“

Vom 29. Juli bis zum 5. August 2006 findet das 5. Kinder-Camp der S.E.R. Stiftung CH und der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi im Kinderdorf Trogen statt. 32 Kinder im Alter von 10 - 12 Jahren aus sozial benachteiligten Familien werden am diesjäh-

rigen kunstübergreifenden Kreativ-Camp teilnehmen, das wiederum unter dem Motto steht: „... meine Bilder formen die Welt...“ Vier Künstlerinnen werden mit den Kindern Musikstücke in Malerei, Theater und Pantomime umsetzen. In der Freizeit werden

Betreuerinnen mit den Kindern Sport treiben, basteln, spielen, u.a.m. Das Erlebnis der Gemeinsamkeit, Achtsamkeit und Toleranz soll neben der kreativen Arbeit im Mittelpunkt stehen.

Eine Präsentation der Arbeit findet am Freitag, 4. August

um 15 Uhr im Kinderdorf Pestalozzi statt. Die Eltern und Geschwister der Kinder sowie Sponsoren, Freunde und Interessierte sind dazu herzlich eingeladen.
Steffi Schmid

My Pictures Shape the World

Fourth Children's Camp, the S.E.R. Stiftung CH, in association with the Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



Garda Alexander mit Malgruppe

From July 30 to August 6, 2005, the fourth jointly organized Children's Camp took place in the Kinderdorf in Trogen. Again from the Zurich, St. Gallen/Appenzell area, 32 children, who had no opportunity to take a holiday trip, participated in the Children's Camp this year. After three previous Circus Camps, the new Creative Camp that included all areas of art, was well received by the children. Led by a professional team of artists and inspired through music, the children presented their artwork through drawing, dance, movement and theatre. Project leaders, Erika Brändle and Steffi Schmid, welcomed approx. 150 parents, friends, acquaintances and sponsors to the Friday performance. We would like to express our utmost gratitude to all participants and sponsors who made this Camp possible!

An Afternoon at the Children's Camp

By Klaus Nebel, director of the residential home for asylum seekers in Volketswil, CH

This was already the fourth year, where a few children from the asylum seeker community of Volketswil were able to participate in the Children's Camp in Trogen – and every time, they come back a bit more mature, a bit happier. Within a group of 32 children of different nationalities, they learned about tolerance and mutual understanding in a playful way.

Parents, friends and siblings are in cheerful spirits as we board the train to take us up to Trogen, where we are to take part in the children's final performance. Our ascent to the Kinderdorf is full of laughter and cheer. Erika Brändle, the project leader, welcomes us at the village plaza. In front of the performance hall, the eyes of the visitors are drawn to the endless interlinked pictures on the walls – the children's beautifully painted creations that conjure forth a cheerful mood.

First, we view pantomime performances, smaller sketches, and finally, a real theatrical performance. A painting group presents

their pictures, accompanied by background music and short theatrical inserts. In turn, a third group additionally presents artistic, acrobatic stories. I marvel at the imaginativeness of the children. The topics stress their wishes and dreams. Between the acts, the artists comment on their work, and to close, a slide show constitutes a review of the entire week.

The children of asylum seekers from Volketswil never get to travel during the summer holidays. For them the Children's Camp is an event to see and experience something different, to visit a different world inside Switzerland, a world more beautiful than the gray, everyday life on Kinderhauserstrasse. These few, short days are, for them, the most beautiful days in the whole year, as they already talk about the next Children's Camp, in which they will hopefully be able to participate.

For these children, the Children's Camp is yet another piece of the puzzle of a successful integration into Switzerland that links their time spent between school and their residence home.



Theater und Tanz

Besuch der S.E.R. Stiftung im Heiligen Land

ein Bericht von Steffi Schmid

Im Rahmen ihres Engagements um globale Versöhnung unterstützen die S.E.R. Stiftungen CH und D verschiedene Einrichtungen im Raum Jerusalem und Bethlehem: Die Therapeutische Tagesschule HCP und Dar Al Kalima Schule in Bethlehem, sowie des Copt. Orth. Girls College in Jerusalem Old City.

Die Reise diente dazu die Verbindung zu diesen Einrichtungen zu vertiefen und zu schauen, wie und wo die S.E.R. Stiftung sich noch besser im Heiligen Land engagieren, und sich mit weiteren NGOs im HI. Land vernetzen kann. Dabei wurde auch für die von der S.E.R. Stiftung initiierte erste weltweite Reconciliation-Woche, sowie um Unterstützung der Resolution für einen jährlichen UN-World-Reconciliation-Day geworben. In der Therapeutischen Tagesschule für traumatisierte Kinder (HCP) in Bethlehem wurde zudem von Erika Brändle und Steffi Schmid Ergosom Energiearbeit für die Kinder und das Team angeboten, sowie von Steffi ein Stimme-Workshop für das Team.



Situation in Bethlehem und Jerusalem

Bethlehem, das zu den palästinensischen Gebieten gehört, leidet. Die Stadt ist heute von einer 8 m hohen Mauer umschlossen und nur durch mehrere Checkpoints erreichbar. Für die meisten Einwohner ist es sehr schwer eine Bewilligung von der israelischen Besatzung zu bekommen die Stadt zu verlassen. Ca. 80% der Menschen in Bethlehem sind arbeitslos. Die Geschäfte rund um die Geburtskirche sind meistens geschlossen, abends gleicht die Stadt einer Geisterstadt. Pilgern wird auf israelischer Seite zu Unrecht abgeraten nach Bethlehem zu gehen. Aber so bleiben die Hotels und Geschäfte leer. Die Menschen in Bethlehem sind traumatisiert, depressiv und hoffnungslos. Durch die Mauer sind viele Menschen abgeschnitten von ihren Feldern, Angehörigen, Arbeitsplätzen, Schulen und Krankenhäusern. Während die arabische Bevölkerung immer weiter in ihren Rechten und Freiheiten beschnitten wird, wachsen rund um Jerusalem die Israelischen Siedlungen in einem unbeschreiblichen Tempo. Die meisten Menschen in Israel verdrängen die Probleme, die die Mauer

verursacht und wollen nicht wissen, was in den besetzten Gebieten passiert.

Besuchte Organisationen und Personen

In Jerusalem trafen wir mehrmals mit Jeremy Ben Shalom und seiner Frau Hanita zusammen. Sie bezeichnen sich selber als unsere „S.E.R. Advokate“ in Israel, und verschafften uns Kontakt zu verschiedenen Organisationen wie: Bimkom (NGO, die sich für eine gerechte Städteplanung einsetzt), Rabbis for Human Rights und dem Büro von Minister Shimon Peres.

Wir warben in unserem Gespräch für die Teilnahme an der Reconciliation Woche. Weitere Besuche erfolgten bei Pontifical Mission und dem Latin Patriarchat. Der Generalsekretär des Patriarchen zeigte uns eine Woche später ein wunderschön in der Natur gelegenes Begegnungszentrum in der Nähe von Neve Shalom/Wahat al Salam. S.E.R. könnte dort auf vielfältige Weise aktiv werden. Der Latin Patriarch unterstützte mit seiner Unterschrift unsere Resolution für einen UN-World-Reconciliation-Day. Der Besuch im von der Stiftung CH unterstützten St. Dimianus Copt. Orth. Girls College war sehr wichtig, weil er den Menschen ein bisschen Hoffnung schenkt. Die Schulleiterin Frau Hilde Manarios wies uns auf die grosse Not unter der arabischen Bevölkerung hin.

In Bethlehem besuchten wir die Therapeutische Tagesschule HCP (siehe Bericht nächste Serinfo), sowie das Begegnungszentrum Bethlehem mit der Dar Al Kalima Schule. Der Austausch war in beiden Projekten sehr herzlich. Die Menschen in Bethlehem sind sehr dankbar für jeden Besuch. Pfarrer Mitri Raheb vom Begegnungszentrum sagte: „Mit der Mauer bauen sie eine Infrastruktur der Zerstörung. Wir bauen eine Infrastruktur der Hoffnung.“ Wir besuchten das Bürgermeisteramt und das Büro von Ministerpräsident Mahmoud Abbas in Bethlehem. Der Bürgermeister unterstützt mit seiner Unterschrift die Reconciliation Resolution. Weiteren regen Austausch gab es mit den Franziskanern in Bethlehem, Sister Maria von den Franciscan White Sisters und dem Leiter des Casa Nova, Bruder Severino.

Die Menschen in Bethlehem brauchen Unterstützung, Austausch und Schulung. Ihre Dankbarkeit für den Besuch und vor allem auch für die Reconciliation-Arbeit hat uns zutiefst berührt. Wir möchten die Grüsse und den Dank von den Freunden aus Bethlehem an alle S.E.R. Freunde übermitteln, aber auch darum bitten, die Bethlehemer weiter mit Ihrer Spende zu unterstützen. (Spendenkonten der S.E.R. Stiftung CH und der S.E.R. Stiftung D.)



Das HCP-Team

Nothilfe für Tsunami-Opfer

Wir danken Allen herzlich, die unserem Spendenaufruf vom Januar zugunsten der Tsunami-Opfer in Sri Lanka gefolgt sind. Durch die Menzinger Schwestern konnte im Osten Sri Lankas vor Ort viel Hilfe geleistet werden. Neben medizinischer Pflege und dem Einrichten von mobilen Kliniken, halfen die Holy Cross Schwestern in unermüdlichem Einsatz durch Traumaarbeit und psychologischer Begleitung sowie durch Beratungsprogramme für Kinder und Jugendliche. Auf materieller Ebene wurde erste Hilfe geleistet und weiter geholfen, Existenzgrundlagen wieder zu errichten, wie z.B. durch Wiederaufbau eines Geschäftes. Die Schwestern sind auch weiterhin für jede Unterstützung dankbar.

Der Stiftungsrat der S.E.R. Stiftung CH beginnt das 9. Stiftungsjahr

Am 23. November 1997 wurde die S.E.R. Stiftung CH gegründet. Seit nunmehr 8 Jahren hilft sie mit, Brücken der Verständigung an vielen Orten der Welt zu bauen und setzt sich ein für die Würde des Menschen, für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden. Seit ihrer Gründung wird die Stiftung durch einen aus 5 Personen bestehenden Stiftungsrat geleitet: Marianne Zumstein, Präsidentin des Stiftungsrates, Tebora Dorothea Merz, ihre Stellvertreterin, Erika Brändle, Steffi

Schmid und Romulo V. Tajon. Alle Stiftungsräte arbeiten ehrenamtlich. Das Sekretariat in Nidau wird neu von Gerlinka Neumeyer betreut. Die Stiftungsarbeit wird unterstützt durch einen grossen Freundeskreis, ohne dessen Mitarbeit in den Projekten die Stiftung ihre Aufgaben nicht in dem Umfang wahrnehmen könnte. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Freunden und Förderern für die langjährige Unterstützung bedanken.



Marianne
Zumstein



Tebora
Merz



Erika
Brändle



Steffi
Schmid



Romulo V.
Tajon

**TEAKWOOD
& Lounge**
FEEL GOOD

Teakwood&Lounge
im stilwerk
Grünstr. 15
40212 Düsseldorf
0211 - 86 228 190



www.teakwoodlounge.de

Auf 300 qm zeigen wir ihnen moderne, zeitlose Möbel für einen lebendigen und persönlichen Einrichtungsstil.



Klassische und moderne Polstermöbel, wie z. B. Modell Ravenna 2.990,-

Stiftungsratsversamm- lung 2006 – 10 Jahre S.E.R. Stiftung D

Vom 02.-04.Juni 2006 findet in der Begegnungsstätte Stiftung Waldhof, Harrlallee 5, Bad Eilsen, die 10. Stiftungsratsversammlung der S.E.R. Stiftung D statt. Die Stiftungsratsversammlung wird am Samstag 02.06.06 um 9.00 Uhr eröffnet und endet Sonntag Mittag. Am Samstagabend sind alle Mitglieder und Freunde zum Feiern eingeladen. Anlass ist das 10jährige Bestehen der S.E.R. Stiftung D.

Vor 10 Jahren wurde die S.E.R. Stiftung D in Würzburg gegründet mit dem Ziel Brücken zu bauen von Mensch zu Mensch, zwischen Religionen und Kulturen und arbeitet seitdem aktiv für Reconciliation und Frieden in allen gesellschaftlichen Bereichen. Die S.E.R. Stiftung D war und ist Impuls und Motivation für die Gründung der S.E.R. Stiftungen CH und NL, sowie weiterer S.E.R. Organisationen: S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel, Begegnungsstätte Stiftung Waldhof gGmbH, ERGOSOM Verein CH, ERGOSOM e.V. D, Trust World AG und Global Balance Stiftung. Auf Initiative der S.E.R. Stiftung D wurden die S.E.R. Stiftungen D und CH als Foundation for Subjective Experience and Research S.E.R. bei der UNO in New York als Nicht-Regierungs-Organisation, NGO, beim Wirtschafts- und Sozialrat, ECOSOC, im Januar 2003 akkreditiert und im Januar 2006 dem Department for Public Information, DPI, assoziiert.

Der Festakt wird in feierlichem Rahmen gestaltet.



Versammlung, Waldhof, Bad Eilsen

Nachruf



Frau Elise Radtke

Am 11.11.2005 ist Frau Elise Radtke im Alter von 94 Jahren verstorben. Frau Radtke hatte sich seit vielen Jahren für die Arbeit der S.E.R. Stiftung Deutschland interessiert und sich maßgeblich für die Förderung mehrerer Stiftungs-Projekte eingesetzt.

Dabei war es ihr ein besonderes Anliegen vor allem kinder- und jugendbezogene Projekte zu unterstützen, um gerade der Nachfolgeneration eine gute und stabile Zukunft zu ermöglichen.

So konnten Initiativen in Deutschland, Argentinien und Palästina mit ihrer Hilfe nachhaltig gefördert werden. Das stete Interesse von Frau Radtke an der Fortentwicklung der Kinderprojekte zeigte, dass die Verstorbene diese Arbeit mit Herz begleitete.

Aber auch der Aufbau der Begegnungsstätte Waldhof konnte durch die Unterstützung von Frau Elise Radtke ein wesentliches Stück voran

gebracht werden. War es doch ihr Wunsch den Austausch zwischen Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Anschauungen zu fördern. So war Frau Radtke wohl ein Mensch mit Weitblick, der selbst im hohen Alter die Aufmerksamkeit nicht nur auf die eigene Person lenkte, sondern auch dem inneren Bedürfnis folgte, sich für eine stabile und friedliche Zukunft zu engagieren. Eine beispielhafte Einstellung, die wir heute mehr denn je brauchen.

Frau Radtke danken wir von Herzen für das Interesse und die Unterstützung der Stiftungsarbeit.

Stanislaus v. Korn
1. Vorstandsvorsitzender der SER
Stiftung D

Herbert Peifer
Begegnungsstätte Stiftung Waldhof
GmbH

Helga Röhling
Kinderverein Wesel e.V.

S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel ab 01.01.2006 in den eigenen vier Wänden

Ein Meilenstein für die Kontinuität der Arbeit der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel ist geschafft: Der Verein hat das Anwesen gekauft und somit hat dieser einen festen Standort.

Mitte 2006 kam der Vermieter und Eigentümer des Anwesens in eine besondere finanzielle Situation, wegen derer er dieses Anwesen verkaufen musste. Der Verein hatte Vorkaufrecht. Um die Kontinuität und Qualität der Kinderhilfe zu wahren, vor allem auch um den Kindern ihr Heim im Grünen – denn für die meisten ist die S.E.R. Kinderhilfe ein Stück Heimat geworden –

zu erhalten, erschien es sinnvoll und erforderlich, von diesem Vorkaufrecht Gebrauch zu machen. Der Kaufpreis beträgt 260.000 Euro. Bis Ende des Jahres muss die gesamte Finanzierung stehen und es wäre eine große Hilfe und Freude, wenn für den noch offenen Betrag gespendet werden könnte. Die Bankverbindung für den Kauf des Hauses lautet: Verbands-Sparkasse Wesel, Kontonummer 237669, BLZ 35650000. An dieser Stelle sei allen Spendern und Unterstützern im Namen der S.E.R. Kinderhilfe e.V., Wesel ganz herzlich gedankt.

Hoffnung ist mehr als Optimismus

Dr. Mitri Raheb aus Bethlehem auf Lesereise in Deutschland berichtet über die Situation der Palästinenser hinter der Mauer und bekräftigt sein Interesse an der Zusammenarbeit mit S.E.R. Deutschland

Der Stern von Bethlehem leuchtet hell über der Geburtsstätte von Jesus wie ein Hoffnungsstrahl für die Welt und die Hirten folgen seinem Leuchten über die Felder. Dieses Bild hat sich seit Kindheitstagen tief in unsere Seelen gesenkt. Das Bethlehem von heute ist nicht das Paradies unserer Kindheitsbilder. Niemand kann frei auf die Felder gehen, da Stacheldraht und Betonmauern die Palästinenser in Bethlehem, Gaza und der Westbank einschließen.

„Optimistisch bin ich nicht“, sagt Dr. Mitri Raheb was die Zukunft Bethlehems angeht, „und doch bin ich voller Hoffnung“. Bei einer Lesung aus seinem kürzlich auf Deutsch erschienenen Buch „Bethlehem hinter Mauern“, die der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem und die S.E.R. Stiftung D in der Köfelschen Buchhandlung in Köln am 10. Juni veranstalteten, sprach der Palästinenser als Botschafter seines Volkes. In einem persönlichen Gespräch mit anschließendem Interview am 11. Juni, zu dem die S.E.R. Stiftung D Mitri Raheb geladen hatte, konnte seine Vision und Kooperationsmöglichkeiten mit S.E.R. vertiefend besprochen werden.



Mitri Raheb während der Lesung beim Olivenbaumfest

Hoffnung schöpft der evangelische Pfarrer aus seinem Glauben und Hoffnung schöpfen die Bethlehemiten aus den vielfältigen Initiativen, die Mitri Raheb in seiner Heimatstadt voranbringt. So etwa Samar und ihr Ehemann George, die beide während der zweiten Intifada ihre Arbeit verloren. Mittlerweile sind 75 % der Bevölkerung arbeitslos. Samar und George haben in einem Kurs der von Mitri Raheb gegründeten Dar Al-Kalima Akademie Glas-Kunsth Handwerk erlernen können und damit wieder ein Auskommen und ein neues Selbstvertrauen gefunden.

Selbstvertrauen brauchen die Kinder Bethlehems ganz besonders. Sie sind von der Intifada und dem Mauerbau um Bethlehem am schlimmsten betroffen – Alpträume, Angst und Traumata sind keine Seltenheit. „Unsere Kinder können den Frühling nicht mehr riechen“, beklagt Raheb, „sie können kein Grün mehr sehen, manche erreichen nicht mal mehr ihre Schulen.“ Gerade für die Kinder setzt Mitri Raheb auf Hoffnung. Das Projekt „Leuchtende Sterne“ ermutigt sie, ihre Träume und Visionen zu verfolgen und ihre Talente zu entfalten. In der von Mitri Raheb

gegründeten Dar al Kalima Schule werden Kinder nach reformpädagogischen Ansätzen zum selbstständigen Denken ermutigt.

Optimistisch ist Dr. Raheb nicht, da es so viele Friedensversuche gegeben hat, die alle gescheitert sind und die Situation der Palästinenser sich nicht gebessert hat. Jetzt schaut die internationale Staatengemeinschaft zu, während die Mauer gebaut wird und ein Ende des Konfliktes ist nicht abzusehen. Dennoch gibt er nicht auf. Als die S.E.R. Stiftung D Mitri Raheb Anfang Oktober 2000 in Bethlehem besuchte, war gerade Ariel Sharon auf den Tempelberg marschiert. Es war bereits spürbar, was die Bevölkerung in den folgenden Jahren bis heute durchmachen sollte. Nach zähen Verhandlungen am Checkpoint konnten die Stiftungsmitglieder damals nach Bethlehem hinein. Die Straßen waren leergefegt, ausgebrannte Wrackteile säumten die Straßen. Mitri Raheb schilderte im Internationalen Begegnungszentrum auf bedrückende Weise wie beängstigend die Situation von Ausgangssperren und die Bedrohung vor allem für die Kinder sei. Und er bat darum, Bethlehem nicht zu vergessen. Bewegt von seinem Appell und mit der festen Absicht, etwas für den Frieden tun zu wollen, verfasste die Gruppe am selben Abend die „Resolution für den Frieden im Heiligen Land“, die Romulo V. Tajon später dem Informationsbüro von Kofi Annan bei den Vereinten Nationen überreichte.

Mitri Raheb selbst ruft viele Projekte ins Leben und sucht den Dialog zum Ausland, um sich zu vernetzen, für Unterstützung zu werben und der Isolation entgegenzuwirken. Er bedauert, dass „Palästinenser in den Medien nur mit Selbstmordattentätern in Verbindung gebracht werden“. Um eine differenziertere Berichterstattung zu ermöglichen hat er jetzt auch ein Medienzentrum gegründet. Die Ausgangssperren während der Intifada hat Raheb genutzt um „Bethlehem hinter Mauern“ zu schreiben, einen sehr persönlichen Bericht über die Intifada und seine Arbeit in Bethlehem. Dennoch hält er nichts davon, wenn nur Papier produziert wird und keine Taten folgen. „Bethlehem braucht eine Infrastruktur; besuchen Sie Bethlehem und nicht nur auf der Durchreise,“ ist seine Bitte. Er schätzt mittlerweile die Lage in Bethlehem als relativ sicher ein. Dies wird durch das Auswärtige Amt bestätigt. Die S.E.R. Stiftung D kann daher nun seit ihrer letzten Reise im Jahr 2000 für das Jahr 2006 endlich wieder eine Reise nach Israel und Palästina planen.

Dr. Mitri Raheb ist palästinensischer Christ und hat in Marburg/Deutschland promoviert. Er ist Senior Pfarrer der evangelisch-lutherischen Weihnachtskirche in Bethlehem, Generaldirektor des Internationalen Begegnungszentrums Bethlehem und der Dar Al-Kalima Akademie. Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und lebt in Bethlehem. Die S.E.R. Stiftung D fördert Dr. Mitri Raheb seit 1997. Er veröffentlichte u.a. folgende Bücher: „Bethlehem hinter Mauern“ (ISBN 3-579-06853-9), „Ich bin Christ und Palästinenser“ (ISBN 3-86575-150-4), „Bethlehem 2000“ (ISBN 3-930378-18-3). Weitere Informationen zur Person und zur Arbeit Mitri Rahebs unter www.annadwa.org.

Begegnung mit Dr. Mitri Raheb in Köln:

10. Juni 2005: Dr. Mitri Raheb liest in der Köfelschen Buchhandlung in Köln aus „Bethlehem hinter Mauern“: eine Lesung veranstaltet vom Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem mit einer Ansprache von Anke Schmidt für die S.E.R. Stiftung D und musikalischer Gestaltung mit Stimme/ Hang durch Steffi Schmid.

11. Juni 2005: Die S.E.R. Stiftung D lädt Dr. Mitri Raheb zu einem persönlichen Gespräch ins park inn mit der Stellv. Vorstandsvorsitzenden der S.E.R. Stiftung D Anke Schmidt, dem Stiftungsratsvorsitzenden Christopher Mähl, der Presssprecherin Josefine Brecht und den Stiftungsratsmitgliedern Steffi Schmid, Uwe Brecht und Hermann Schmid.

11. Juni 2005: Teilnahme der S.E.R. Stiftung D am Olivenbaumfest, einem Fest für Förderer von Völkerverständigung, ausgerichtet durch den Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem mit Ansprachen von Dr. Mitri Raheb, Mohammed Nazzal, Sprecher der Generaldelegation Palästinas in Deutschland und Bürgermeisterin von Köln Elfi Scho-Antwerpes.



Mitri Raheb im Gespräch mit Anke Schmidt, Vorstand, S.E.R. Stiftung D

schlägt vor, dass Versöhnung auch 2006 in Bethlehem Thema sein könnte bei einem vertiefenden Workshop mit der S.E.R. Stiftung.

Das Anliegen von Dr. Mitri Raheb, ein würdevolles Leben für die Bevölkerung Bethlehems voller Kultur, Arbeit und Hoffnung zu schaffen, findet international viel Anklang. „Wer ein Freund Palästinas ist, kann auch ein Freund Israels sein“, stellt nachdrücklich Mohammed Nazzal, der Sprecher der Generaldelegation Palästinas in Deutschland auf dem Olivenbaumfest am 11. Juni in Köln fest, zu dem auch die S.E.R. Stiftung D eingeladen war. Denn das weiter gefasste Ziel ist es, und das ist auch das Anliegen von Mitri Raheb, dass Nachbarn nicht Feinde, sondern Freunde werden können.

Es bleibt die Frage, wie der Friedensprozess mit Israel voran gebracht werden kann. „Versöhnung heißt nicht Unterschiede zu verdecken, gleich zu machen“ betont Raheb beim persönlichen Gespräch im park inn in Köln. Mitri Raheb schätzt den Ansatz der „Resolution for Global Reconciliation“, den die politisch neutrale S.E.R. Stiftung als einen ersten Schritt zum Frieden auf den Weg gebracht hat. Während der internationalen Reconciliation-Woche der S.E.R. Stiftung im April 2005 predigte er in seiner Kirche über Versöhnung. Mitri Raheb



Atlas Therapeutische Behandlung

Ergosom Verein CH

Treffen mit deutschen Ergosom Therapeuten in der Ergosom Praxis Basel

Vom 7.11.05 bis am 9.11.05 waren Monika Volkmer, Andrea Hattendorf und Stephan Goertzen bei uns in Basel zu Besuch. Anlass war die Ausbildung Ergosom Energiearbeit, die nun in beiden Ländern gut am Laufen ist. In der Ergosom Praxis haben wir gemeinsam unser Handbuch überarbeitet. Der Austausch war eine Bereicherung für beide Seiten. Monika, Andrea und Stephan steuerten viele wertvolle Ergänzungen bei.

Ein grosses Thema war die Struktur beim Behandeln mit der Ergosom Energiearbeit. Ein anderer wichtiger Punkt war auch die Arbeit an der Koordination der Ausbildung in der Schweiz und in Deutschland.

Den Abschluss bildeten gegenseitige Behandlungen, was nach den vielen Stunden mit Diskutieren und Kopfarbeit sehr wohlthuend war. Es waren sehr intensive, lehrreiche und freudvolle Tage. Die Zusammenarbeit war schön und motivierend.

Wir freuen uns auf ein nächstes Treffen.

Jacqueline Rutishauser, Anni Hess, Roland Hoppler

Grober Überblick über die Santería in Cuba

Die Santería („Regla de Ocha“) ist eine Religion, welche afrikanische Bräuche verschiedener Volksgruppen mit Elementen der Katholischen Kirche vermischt. Vom 16.-19. Jh. wurden afrikanische Sklaven aus Westafrika nach Cuba verschleppt, um dort auf Zuckerrohr- und Tabakplantagen zu arbeiten. Die Weissen verboten die afrikanischen Religionen und wollten die christliche Religion aufzwingen.

Die Menschen der meisten afrikanischen Religionen verehren Gottheiten und die Geister der Ahnen. Diese sind an einem fernen Ort und helfen von dort aus den Menschen im Diesseits, den Alltag zu meistern. Viele afrikanische Religionen glauben an ein höheres Wesen, welches die Welt erschaffen hat.

Gerade auch die Yorubas haben viele Gottheiten, die Orishas. Diese sind weder perfekt, noch unfehlbar und weisen menschliche Schwächen auf. Die Afrocubaner begannen, ihren Orishas einen entsprechenden Heiligen aus der katholischen Kirche zuzuweisen. So konnten sie in der katholischen Kirche heimlich ihre eigenen Gottheiten in Form der Heiligen anbeten und verehren. Die Riten der Santería gaben den Sklaven die nötige Kraft, den harten Alltag zu meistern.

Die so geschaffenen Bräuche und Rituale haben trotz Verbot weitergelebt und sind zur heutigen Santería geworden. Versammlungen finden ausserhalb der Kirche statt. Dort spielt die Musik eine wichtige Rolle. Jeder Orisha hat eigene Trommelrhythmen, Tänze und Lieder. Man glaubt, dass den Trommeln heilige Kraft innewohnt. Der Bau der Trommel ist ein Ritual, das nur spezielle Geweihte anwenden dürfen. Ein guter Musiker braucht viel Asché (spirituelle Kraft). Die Orishas werden in Sessionen angerufen, durch den Trommelrhythmus fallen die Medien in Trance. Die Sessionen werden von einem ganz in weiss gekleideten Priester, dem Babalao geleitet und kontrolliert.

Babalaos führen auch die Einweihungsrituale durch. Diese sind unterschiedlich, je nach „Schutz-Orisha“, welches das Orakel zugewiesen hat. Die Santeros und Santeras (Geweihete) leben nach strengen Regeln. Sie tragen meistens ganz weisse Kleider und einen Kopfschutz.

Babalaos werden aufgesucht, um die Menschen zu heilen, sie zu beraten oder um Schutz zu gewähren. Sie rufen Orishas und Geister der Ahnen an. Die Orishas werden verehrt, angebetet und man meistert das Leben mit ihrer Hilfe. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Santería niemals mit schwarzer Magie arbeitet!

Heute ist die Santería eine weitverbreitete Religion in Cuba. Viele Haushalte haben einen Altar mit einer Heiligenstatue, welche einen Orisha repräsentiert. Jeder Orisha braucht andere Gaben (Rum, Parfum, Früchte, Zigarren....) und bevorzugt andere Farben. Armbänder und Halsketten aus Glasperlen in den Farben des jeweiligen Orishas sollen Schutz und Hilfe bieten.

Hier eine kleine Auswahl von Orichas:

Obatalá (Jesus)

Gottheit mit verschiedenen Facetten, wurde vom „höchsten Gott“ auf die Erde gesandt; hat den Menschen geschaffen; strenger Verfechter des Friedens und der Harmonie zwischen den Menschen; löst Konflikte unter den Orichas

Orula (San Francisco de Asisi)

Interpretiert die Orakel und die göttlichen Zeichen; Ratgeber, hilft sich zu orientieren

Yemayá (Jungfrau von Regla)

Sie wird durch eine dunkle, ganz in blau gekleidete Madonna repräsentiert. Mutter der Orichas und der Menschheit. Patronin der Gewässer und der Meeresoberfläche (Simone Rutishauser)

Imprint

serinfo No 1 – 2006

Publisher: Global Balance Foundation e.V., Saseler Weg 5, D-20359 Hamburg, Tel.: +49 (0)40 645 04 811, Fax: +49(0)40 645 38 117, redaktion@global-balance.org, www.global-balance.org, National Deutschland: Kto.-Nr. 1217 133840, Haspa, BLZ 20050550, International: IBAN: DE 15 2005 0550 1217 1338 40, BIC: HASPDEHHXXX

Editors: V.i.S.d.P.: Markus Köhl, Matthias K. Tajon, Romulo V. Tajon

Graphics and Layout: Yvonne Vahland, yvahland@web.de

Print Druckerei Rosebrock

Partnerorganisations: S.E.R. Stiftung D, Spendenkonto: Kto.-Nr. 35 333 53 00, Commerzbank Hamburg, BLZ 200 400 00, www.ser-stiftung.de

S.E.R. Stiftung CH, Spendenkonto: National: Schweiz S.E.R. Stiftung CH, PC 40-733762-6, International: UBS AG, CH-4058 Basel,

Kto.-Nr. 233-12258,974.0, www.ser-foundation.ch

S.E.R. Kinderhilfe Wesel, Kto.-Nr. 191 296, Verbandssparkasse Wesel, BLZ 356 500 00, www.ser-kinderhilfe.de

Begegnungsstätte Stiftung Waldhof GmbH, Kto.-Nr. 320 06 117, Sparkasse Schaumburg, BLZ 255 514 80, www.derwaldhof.de

WIR GESTALTEN IDEEN FÜR ONLINE- UND PRINTMEDIEN

graphik und text .de

ALLES AUS EINEM GUSS

WEB	Präsentationen im Internet benutzerfreundlich und gut strukturiert
GRAFIK	Visitenkarten, Flyer, Broschüren, Anzeigen und Foto
TEXT	Sachtext, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Magazine, Webcontent und Newsletter
KONTAKT	Maren Kupke Tel.: 040 / 46 24 45 Matthias Heining Fax/Tel.: 040 / 210 18 33
	E-Mail: office@graphikundtext.de Internet: www.graphikundtext.de

WIR MACHEN AUF SIE AUFMERKSAM

Die Heimat ist, wo das Herz des Geistes ist...

Bei meinem Aufenthalt in Nepal im Oktober lernte ich einige ganz besondere Menschen kennen, die mich sehr nachhaltig beeindruckt haben. An einem Sonntagabend kamen die nepalesische Prinzessin Joti mit dem indischen Yogi Arun in das Om Manla Retreat in Nepal zu Besuch. Sie hatten bei einem Tagesausflug zufällig das Om Manla gefunden und setzten sich zu uns ans Lagerfeuer. Der Yogi lebte in Rishikesh, dem indischen Teil des Himalaya und war für einige Tage Gast der Prinzessin in Kathmandu. Die strahlenden Augen des Yogi und seine stille Heiterkeit zogen mich gleich in seine Nähe. Auf meine Frage hin in welchem Ashram er lebt und welche geistige Richtung er verfolgt antwortete er mir: „Ich lebe unter einem Baum und mein Ziel ist es, ganz wie der Baum, wie die Berge zu werden. Ich versuche, ganz damit zu verschmelzen und eins zu sein.“ Dabei strahlte er eine solche Herzenswärme, Heiterkeit und Demut aus, dass ich den Wunsch hatte, einfach nur neben ihm zu sitzen und still zu werden.

Ein paar Tage später besuchte uns eine Französin im Om Manla, die mir eine Übungsform des Qigong zeigte, die mir unbekannt war: Das Qigong der bedingungslosen Liebe, gelehrt und durch Channelling entwickelt von Meister Yun Feng Li. Ich war so begeistert von dieser Art Körpergebet, dass ich unbedingt Meister



Der Blick auf's Himalaya

Li kennen lernen wollte. Tatsächlich hatte ich bereits 10 Tage später die Möglichkeit. Seine bescheidene und herzlich warme Art, seine strahlenden Augen und seine Worte über die Kraft und einzige und tiefste Wahrheit der bedingungslosen Liebe klingen jetzt noch in meinem Herzen nach. Besonders die von ihm gelehrt Jesus Form im Sitzen hat mich zu Tränen berührt. Er legte uns allen ans Herz, diese Form häufig zu üben und sie auch anderen zu zeigen, damit diese Energie möglichst viele Menschen erreicht und wir gemeinsam ein

neues Zeitalter schaffen können. Unabhängig davon, ob jemand Christ oder Jude oder Buddhist oder Moslem oder Hindu ist, haben Menschen diese Qualität in sich entwickelt und leben danach.

Ich bin glücklich, diese Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen kennengelernt zu haben und zu erfahren, dass uns alle ein Streben, ein Sehnen, eine göttliche Wirklichkeit verbindet, und dass die Grundaussagen aller Religionen eins sind. *Meister Li wird im nächsten Jahr vom 1.4.-10.4.2006 und vom 18.11.-27.11.2006 im Om Manla, in Nepal sein Qigong der bedingungslosen Liebe unterrichten. Kontakt: barbel.pegels@gmx.de, Bärbel Pegels-Niesel, Henkenbergstr. 32a, 44797 Bochum, Tel. 0234/701390 oder 791301* (Bärbel Pegels-Niesel)

„Romeo und Julia in Iztapalapa“ wurde zur „Expedition Liebe“



Mit Engagement dabei: Kurze Szenenmomente aus der Aufführung

...denn so hieß schließlich das Theaterstück, das nach einer langen Reise von fast vier Monaten – von Anfang Februar 2005 bis Ende Mai 2005 – auf die Bühne kam. Verbunden durch Bewegungs- und Tanzszenen, entspannt sich über eineinhalb Stunden ein Szenenbogen, der Teile der berühmten Vorlage, improvisierte Szenen aus der Erfahrungswelt der jungen Schauspieler zum selben Thema und ihre Erzählungen sowie Kommentare zu „Liebe“ und „Gewalt“ umschloss. All das war getragen von den Gedanken, Erfahrungen, und Gefühlen, die die fünf Darsteller in der Workshopzeit erfahren und durchlebt hatten, von den Erkenntnissen, die aus den intensiven Begegnungen mit sich und der Geschichte Shakespeares resultierten, und schließlich von dem darstellerischen Können, das sie sich in diesen Monaten aneignen konnten. Es war mir wichtig den Bedürfnissen nach Selbsterfahrung und Selbstausdruck, die umso stärker wurden, je tiefer wir gingen, nachzugeben. In dem Theatersaal, saßen, dicht gedrängt, an jedem Abend zwi-

schen 140 und 180 zum Großteil junge Menschen, die dem Geschehen auf der Bühne mit Anteilnahme folgten. Sie waren offensichtlich zufrieden darüber. Sie waren offensichtlich zufrieden darüber, Szenen zu sehen, die sie von ihrem eigenen Mittagstisch kannten. Gespannt verfolgten sie den Diskurs eines Psychoanalytikers, der Liebeskummer nur an Intelligenz minder begabten Menschen zubilligte.

In Iztapalpa gibt es fast nichts für junge Menschen - ein einziges Kulturzentrum für rund 3 Millionen Einwohner. Man trifft sich in Hinterhöfen, auf der Straße. Hauptplätze des kommunalen Lebens sind zahlreiche Flohmärkte. Die Dynamik dieser Gesellschaften ist eigen und verlangt einen starken Magen. Zwischen dem Verkauf von Strümpfen, Geschirr, aller Art von Diebesgut, Drogen und Schrott kann man unvermittelt in eine heftige Schießerei geraten. Bandenleben bestimmen den Alltag genauso wie das mexikanische Familien- und Arbeitsleben. Und die Blumen der Liebe blühen auch dort, mitunter in ihren kräftigsten Farben.

Gerne sagt man den Menschen aus diesen Gebieten nach, dass sie verloren wären, an nichts mehr teilhaben könnten, und deshalb wären Theater und Kulturinitiativen dort vergebene Liebesmüh. Die Reaktionen auf unsere vier Vorstellungen bewiesen das Gegenteil. Ich war sowohl mit den Darstellern als auch mit den Zuschauern zufrieden - und, ich meine, dass das Unternehmen auch sehr im Sinne von William Shakespeare ausgefallen ist. Für die gesamte Arbeit standen mir ca. 1500 Euro zur Verfügung. Die SER-Stiftung finanzierte das Projekt mit 500 Euro mit. (Barbara Sackl)